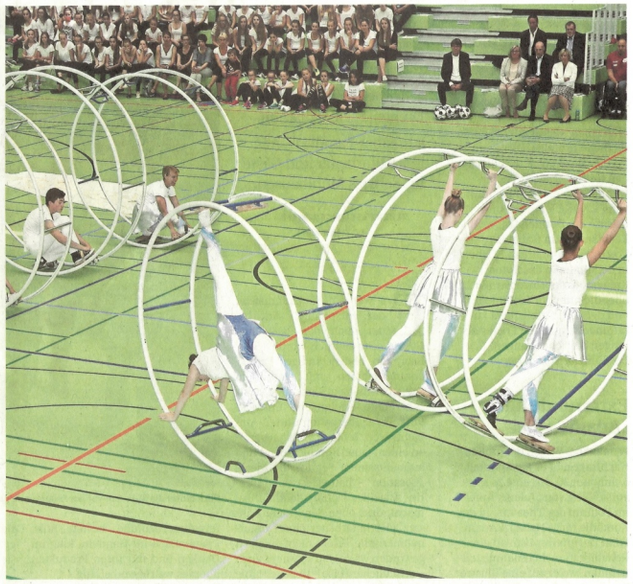
Virtuos mit den Bändern: Schülerinnen der 6. und 7. Klasse des Hilda-Gymnasiums unter Leitung von Barbara Brode.

Über den Sportsgeist freuen sich Gudrun Augenstein, Edith Drescher, OB Gert Hager und Bürgermeisterin Monika Müller (von links). Die Bälle hat Architekt Götz Biller (rechts) überreicht.

Unfassbar gelenkig: Die Nachwuchssportlerin Angelina Fokina von der KTV Straubenhardt.

Eine Bildergalerie und ein Video gibt es auf www.pz-news.de

Mit viel Engagement dabei: Die Schüler des Hilda-Gymnasiums zeigen unter Leitung von Laura Bollheimer und Nadine Dittkowski ihr „Crease"-Tanzspektakel bei der Einweihung der Bertha-Benz-Halle. FOTOS: KETTERL



Ein Hingucker: Die Rhönrad-Vorführung des TB Wilferdingen.

Eine Sporthalle für alle Fälle

- Über 900 geladene Gäste feiern die Einweihung der Bertha-Benz-Halle.
- Turn- und Tanzeinlagen, Reden und Führungen zu Ehren des neuen Bauwerks.

MARTINA SCHAEFER | PFORZHEIM

Eine einmalige Chance habe sich damals geboten, als feststand, dass das alte, statisch unsichere Hilda-Gymnasium einem Neubau würde weichen müssen. Denn da kamen zwei Überlegungen zusammen: Die Notwendigkeit, für den Schulsport eine neue Halle zu errichten und die jahrzehntelange Forderung der Sportverbände nach einer Dreifeldsporthalle, um internationale Sportveranstaltungen realisieren zu können. Daran erinnerte Oberbürgermeister Gert Hager am Samstag bei der Eröffnung des 19,3 Millionen teuren Bauwerks an der Kiehnle-/Museums- und Luisenstraße.

Die 2000 Zuschauer fassende Halle war zur Hälfte von geladenen Gästen belegt, die dann den Ausführungen von Architekt Götz Biller, Oberstudiendirektorin Edith Drescher und Sportkreisvorsitzenden Gudrun Augenstein folgten. Für Hager war es eine Rückkehr an seine alte Wirkungsstätte und daher ein besonderer Moment: Er sei selbst auf das Hilda-Gymnasium zur Schule gegangen und freue sich sehr, dass das neue Schulgebäude jetzt durch eine so wunderbare Sporthalle ergänzt werde. Dies sei ein großartiger Tag für Pforzheim, für das Hilda-Gymnasium und auch für den höherklassigen Sport."

ZAHL DES TAGES

12,5

Meter ist die Bertha-Benz-Halle hoch und ermöglicht internationale Spiele wie etwa im Volleyball.

Im Dezember 2007 hatte der Gemeinderat die Weichen für das Großprojekt gestellt. Das Daubsche Gelände mit dem Parkplatz war in der Zeit von Ex-Oberbürgermeister Joachim Becker von der Stadt erworben worden. Er freue sich besonders über das Ergebnis, sagte er am Rande der Veranstaltung.

Nachdem der Neubau des Hilda-Gymnasiums im Mai 2012 fertiggestellt werden konnte, wurde anschließend das bestehende Schulgebäude abgebrochen und an dieser Stelle mit dem Bau der Dreifeld-Sporthalle begonnen. Rektorin Drescher gab einen amüsanten Rückblick auf diese Zeit, in der „gelingender Sprint und Spurt zur Bushaltestelle wiederum wohlwollend in der Sportnote berücksichtigt wurden". Denn die Schüler mussten quer durch die ganze Stadt zur alternativen Sportstätte reisen. Die Zeiten seien vorbei. „Endlich können wir dem Schulsport den Stellenwert geben, der ihm im Fächerkanon zukommt."

„Die TGS Pforzheim und die SG Pforzheim-Eutingen haben hier ideale Voraussetzungen, um ihren erfolgreichen Weg im Handballsport fortzusetzen," erklärte Sportkreisvorsitzende Gudrun Augenstein.

Das hochkarätige musikalische und sportliche Rahmenprogramm für die Einweihung bestritten unter anderem der Hilda-Schulchor und 200 Schüler mit Bändervorführung und einem „Grease"-Tanzspektakel, die KTV Straubenhardt mit der Nachwuchssportlerin Angelina Fokina, der TB Wilferdingen mit seinen Rhönrädern sowie der TV Ispringen mit der Tanzgruppe „La Boom".

Künftig wird die Halle an den Schultagen tagsüber für den Schulsport, ab 18 Uhr von den Sportvereinen genutzt. In den Sommerferien muss die Halle allerdings noch einmal für Nachbesserungen geschlossen werden. Laut Sportamtschefin Claudia Schlüter habe der deutsche Handballbund gefordert, die Handballtorlinien optisch abzuheben.

Daten und Fakten zur Bertha-Benz-Halle

Die Dreifeldsporthalle mit 2000 Sitzplätzen liegt an der Kiehnle-/Museums-/Luisen- und Poststraße neben dem Schulneubau. Sie ist mit neuesten Medien ausgestattet, wie zum Beispiel einer prozessorgesteuerten LED-Anzeigetafel und Beschallungsanlage, einer Regiekabine sowie einem Fernseh-Übertragungsanschluss für einen Übertragungswagen.

Sporthalle und Gymnasium wurden über die großzügige, teilweise zweigeschossige, als Aula nutzbare, multifunktionale Eingangshalle erschlossen. Diese kann bei Veranstaltungen, je nach Bedarf, räumlich der Schule oder der Sporthalle zugeordnet und auch separat genutzt werden. Der Neubau erfolgte auf dem Wettbewerbsergebnis des Karlsruher Architektenbüros Rossmann & Partner.

Die Realisierung des 19,3 Millionen teuren Projekts lief in zwei Bauabschnitten im Rahmen des gesamten Schulneubaus. Der Bau der Halle erfolgte nach dem Abbruch des bestehenden Schulgebäudes im zweiten Bauabschnitt und begann Mitte 2012. Die Nutzfläche beträgt **4000 Quadratmeter,** die Nutzfläche der Schule liegt bei 6100 Quadratmeter. Bauherr ist die Stadt Pforzheim, die das **Architekturbüro Rossmann+Partner aus Karlsruhe** mit dem Vorhaben betraute. Künftig steht die Halle an Wochenenden und schulfreien Tagen für sportliche Veranstaltungen unterschiedlicher Art zur Verfügung.

Das Preisgericht kam im Jahr 2008 zu dem Ergebnis: „Mit einer einheitlichen Material- und Formensprache fügt sich das Schul- und Sportzentrum selbstbewusst und maßstäblich richtig in die Straßen- und Platzräume ein. Die Wettbewerbsarbeit zeichnet sich durch eine starke eigenständige Architektur aus und vermag so in hervorragender weise einen neuen städtischen Ort Hilda-Gymansium zu schaffen."

Die Fassade der Sporthalle besteht aus Stahlbetonwänden, einer Mineralfaserdämmung einer Vormauerziegelfassade und Pfosten-Riegelfenstern. Die Tribüne ist eine Stahlbetonkonstruktion, der elastische Spielboden verfügt über eine Fußbodenheizung und Linoleumbelag. Die Decken und Wände sind aus Sichtbeton. Die Deckenhöhe beträgt 12.5 Meter. *mof*

„Endlich eine Großsporthalle für Pforzheim, so wie sie das Wettbewerbsergebnis hervorgebracht hat."

CDU-Stadtrat **Andreas Herkommer**

„Ein großartiges Bauwerk, das mir in seinen Proportionen gut gefällt. Jetzt haben wir aber ein Parkplatzproblem."

Architekt **Werner Kaiser**

„Die Beleuchtung der Halle finde ich prima. Ich hoffe, dass jetzt mehr Schulen sportlich versorgt werden können."

Rektor des Kepler-Gymnasiums **Siegbert Sonnenberg**

„Die Halle ist sportgerecht, die grüne Farbe gewöhnungsbedürftig. Sie ist für alle Sportarten ideal."

Sportkreismitglied **Wolf-Dietmar Kühn**

„Die Halle tut der Stadt gut und ist den Erfordernissen einer Großstadt angemessen. Die Atmosphäre ist freundlich."

Ex-Hilda Schüler **Rene Dantes**

„Ich freue mich darüber, dass es jetzt endlich losgeht. Bis auf ein paar Kinderkrankheiten hatten wir einen guten Start."

Projektleiter beim Sportkreis **Tobias Müller**

Wurfgewaltige Rollstuhlsportler

Beste Werbung für den Rollstuhlbasketball haben am Samstag erst fünf Jugend- und zwei Nationalmannschaften gemacht. Im Rahmen des 50. Geburtstags des Para Sport Clubs (PSC) Pforzheim sorgten sie für die sportliche Eröffnung der Bertha-Benz-Halle. Heiße Duelle um jeden Ball lieferten sich nachmittags etwa die Juniorenteams aus Pforzheim (oben, gelbe Trikots) und Kaiserslautern. Bei dem Turnier im Jeder-gegen-Jeden-Modus entschied am Ende ein einziger Korb darüber, dass die Gastgeber Dritter, die Spielgemeinschaft Darmstadt/Karlsruhe Vierter und die Pfälzer Fünfter wurden. Sie alle hatten einen Sieg eingefahren. Einsame Spitze waren aber die Rollis aus Essen, die Tübingen auf den zweiten Platz verwiesen. Noch spannender wurde es freilich im Duell der deutschen U-22- und der österreichischen A-Nationalmannschaft (untere Fotos). Im zweiten Drittel lagen die Deutschen in ihren weißen Trikots noch mit zwölf Punkten zurück. Doch nach einer taktischen Umstellung hin zu mehr Pressing kämpften sie sich in die Partie – und erzielten fast mit der Schlusssirene den lautstark gefeierten 53:51-Siegtreffer. „Von dieser Dramatik lebt der Sport, das Publikum ist super mitgegangen", freute sich der PSC-Vorsitzende Wolfgang Kusterer. „Erleichtert und vollauf zufrieden" war dieser auch darüber, dass das Jubiläum nicht nur sportlich, sondern auch organisatorisch gelungen war. Rund 50 ehrenamtliche Helfer hatten für einen reibungslosen Verlauf gesorgt. *sw* FOTOS: BECKER

Noch zu wenig Hilfe im Alltag von Behinderten

Podiumsdiskussion mit PZ-Moderator Simon Walter zum Thema „Inklusion – Ist nach der Schule alles vorbei?"

PFORZHEIM. Ein halbes Jahrhundert ist es her, dass in Pforzheim der Para Sport Club für Behinderte gegründet wurde. Dieses Jubiläum begingen die Mitglieder am Wochenende mit einem vielseitigen Programm in der Bertha-Benz-Halle, das mit einer kontroversen Diskussion unter dem Titel „Inklusion – Ist nach der Schule alles vorbei?" am Freitagabend in der Aula des Hilda-Gymnasiums eingeleitet wurde. Moderiert wurde der Abend, der sich den drei großen Themenblöcken Schule, Sport und Berufsleben widmete, von PZ-Redakteur Simon Walter. Rund 60 Zuhörer, darunter zahlreiche Stadträte und Sozialbürgermeisterin Monika Müller, nahmen an der Diskussion teil. Dabei stand Müller auch nach ihrem offiziellen Gesprächsteil auf dem Podium immer wieder Rede und Antwort und suchte Klarheit in die gesetzlich nicht immer leicht zu verstehende Lage zu bringen.

Gesprächspartner waren dabei neben Vertretern von beispielsweise Lebenshilfe, Stadt, Schulen und Vereinen auch Behinderte selbst, darunter Schüler, Auszubildende und die beiden herausragenden Sportler Jürgen Mayer und Beyzade Yildirim. Mayer hatte bei den Paralympics in Sydney 2000 die Silbermedaille im Fechten gewonnen, Yildirim steht beim Rollstuhl-Rugby gemeinsam mit seiner Heidelberger Mannschaft kurz davor, sich für die Europameisterschaften zu qualifizieren. Mühlackers Oberbürgermeister Frank Schneider zeichnete ihn für seine besonderen sportlichen Leistungen mit einer goldenen Medaille aus, die Yildirim an diesem Abend stolz um seinen Hals trug. Einzig ein Vertreter aus der freien Wirtschaft war an diesem Abend nicht auf dem Podium zu sehen. Mit einigen Statistiken verdeutlichte Moderator Walter, wie wenige Arbeitgeber überhaupt über mögliche Unterstützungsangebote für die Anstellung behinderter Arbeitnehmer Bescheid wissen. Diese reichen von Zuschüssen oder Darlehen für beispielsweise die Schaffung neuer Arbeits- und Ausbildungsplätze oder deren Anpassung bis teilweise hin zur Kostenübernahme. In Anspruch genommen wurden sie laut einer Bertelsmann-Studie 2014 allerdings von lediglich 1,5 bis 6,7 Prozent der Betriebe in Deutschland.

Im Gespräch: Jörg Dienerowitz (Leiter Anna-Bertha-Königsegg-Schule), Beyzade Yildirim (Bundesliga-Spieler Rollstuhl-Rugby), Jürgen Mayer (Gewinner Silbermedaille Fechten bei den Paralympics 2000) und PZ-Redakteur Simon Walter (Moderation, von links). FOTO: LÄUTER

Dass Menschen, wie der angehende Bürokaufmann und Rollstuhlfahrer Kevin Holstein, große Schwierigkeiten haben, einen Arbeitsplatz zu finden, überrascht da wenig. Holstein hatte sechs Jahre lang versucht, einen Ausbildungsplatz zu finden und sich in dieser Zeit stets fortgebildet. In diesem Jahr kann er nun eine unterstützte Ausbildung abschließen. Seine Zukunft sieht er dennoch kritisch.

Müller gab zu bedenken, dass bei der Verabschiedung von Arbeitsgesetzen in Deutschland oftmals die weit gefächerte Gruppe der Behinderten gar nicht in die Überlegungen miteinbezogen werde.

Vielfach seien Fortschritte in Schul- und Sportleben erreicht worden in den vergangenen Jahren, Schulen und andere öffentliche Neubauten beispielsweise werden heute barrierefrei gebaut, am Arbeitsmarkt allerdings gebe es noch viel zu tun, resümierte Walter am Ende des Abends. *ila*

Die Tanzgruppe „La Boom" des TV Ispringen begeisterte mit ihrer Showeinlage.

Erhalten: Das alte Relief von Wolfgang Kappis hat einen Platz in der Halle bekommen.

Ins Gespräch vertieft: Sportkreisvorsitzende Gudrun Augenstein und Manfred Reuter vom Regierungspräsidium.